

derer. Difes geredt / ergrieff sie die Scher; schmit ihr selbst das Haar ab; flochte in der Eil ein Kränlein darauf; hencfte es dem Crucifix an den Nagel der Füß / tratte mit frölichem Antlit und Geberthen alsdann für die Elteren herfür; deutete auff das Crucifix / und sagte: Difer ist mein Bräutigam: difem hab ich mich vermählet? der ist mein Geliebter / außersöhlt auß tausend / 20. Bald darauff ist sie mit Verwilligung ihrer Elteren in ein Kloster gangen / und darinnen bis ans End gottselig verharret.

500. Hat ein ainkiger Andächtiger Kuff der verwundten Seyten in diser Gräulein so vil gewirckt / was wird erst aufrichten ein rechtes Vertrauen / und zum öfteren widerholte Andacht zu den Wunden des Gekreuzigten? wer wolte nit gern dahin all sein Zuflucht sehen? was nuzet ein Brunn / wann man darauff nit trinckt noch sich waschen will? was ein Feur / ben dem man sich nit wärmt? solten dann die Chinzser ihre Feur-Brünnen so wol zu brauchen wissen / und wir Christen bey dem feurigen Liebs-Brünnen des Erlösers halb verfrühren? Ostendit illis manus & latus: Er zeigte ihnen die Hand und die Seyten. Und / wie der Heil. Augustinus den H-Errn redend einführt / spricht er gleichsamb einem jeden Sünd-der also zu: Occisus sum propter te: per locum, quem vis tangere, Sanguinem tui, ut

redimerem te: von deinetwegen bin ich getödtet worden / und durch dise Wunden hab ich mein Blut vergossen / dich zu erlösen. O liebreiche Wort! wem gehn sie nit zu Herzen? Derohalben dann hört nit mich / sonder den Isaias euch zusprechen an / hartnäckige Sünder: Surdi, audite, & ceci intuemini ad videndum! Ihr Taube / raumt doch die Ohren / und ihr Blinde / thut einmal die Augen auf. Und widerumb: Lavami- ni, mundi estote, auferte malum cogitatio- num vestrarum ab oculis meis: quiescite agere perverse: discite, bene agere, &c. & venite; arguite me: si fuerint peccata vestra ut cæcunum, quasi nix dealbabuntur. Wasche euch doch / seyet rein und thut mir einmal die arge Anschlag eurer Gedanken weg von meinen Augen: höret auff, böses zu wircken / lehrnet darfür gut thun: und alsdann kommt / trotz / und sagt mir her / was ihr wider mich zu Klagen habt: solten euere Sünden so roch seyn / wie Scharlach werden sie weiß werden / wie der Schnee. Höret den H. Augustinum, 5. August. so habt ihr für heut gnug gehört: Si non vultis in eremo sita mori, bibite charitatem: Wolt ihr nit in der Wüsten diser Welt Dursts sterben / so trinckt die Lieb auß diesem Brömmen.

A M E N.

Die sechs und dreyßigste Predig.

Am andern Sonntag nach Ofteren.

Evangelium Ioannis am 10. Capitel.

In der Zeit: Sprach der H-Err Iesus zu den Pharisæen: Ich bin ein guter Hirt. 26.

Ego sum pastor bonus, & cognosco oves meas. Joann. 10. v. 11.

Ich bin ein guter Hirt / und kenne meine Schaaf.

Innhalt.

Kenn- und Merck-Zeichen der auf ewig verworffenen / und von den Schaafen Christi abgesonderten Böck.

501. **E**t ein anmüthiges Evangelium in der Schrifft / so ist es das heutige: ist ein trostloses erschrockliches Evangelium in der Schrifft / so ist es das heutige: ob es schon das Ansehen nit hat. Trostreich: trostlos: anmüthig: erschrocklich: seynd gar zu widerwärtige Sachen. Wo solt ich mich hinwenden? Was ist annemlichers und lustigers / als ein Schäfferey?

Wo auf einem grünen Wasen Schwarz und weiße Schäfflein grasen:
Ganze Heerd beysamen hocken /
Dort und da zween Widder hocken:
Wo die junge Lämmer hupffen /
Und die Ritz das Laub abzupffen /
Weil der Hirt im Schatten ligt /
Lieblich auf der Flecken zickt.
Ohne Sorgen / lustig / frey /
Ist fürwar die Schäfferey.

231

Was ist traurigers und mühsamers / als ein Schäfferey?

Wann die Wölff zu Schaden gehen/
Und in Gefahr die Schäflein stehen:
Wann die Widder d' Köpff 3 am
Fehren/

Ritz und junge Lämmer bleeren/
Ganz zerstreuet umbher zauffen/
An die Zähn dem Holz Hund lauffen:

Wann der Niedling rettet sich/
Und die Schäflein laßt im Strich.
Sorgen/ Kummer/ Armuthbey
Ist fürwar die Schäfferey.

Bevdes haltet uns das heutige Evangelium vor. Erstlich die Wachbarkeit/ Fleiß/ Treu/ und Liebe des guten Hirtens gegen seinen Schaafen: und das ist lustig. Hernach die Untreu des faulen Niedlings; die Grausamkeit des reißenden Wolffs: und das ist erschrecklich. O wie lieblich klingt in unseren

Joan. 10. v.
11.

Ohren der anmüthige Spruch Christi: *Ego sum pastor bonus, & cognosco oves meas*: Ich bin ein guter Hirt / und kenne meine Schaaf? wann wir aber bedencken wollen/ daß er sag: er kenne nur seine Schaaf / ist es uns ein klares Anzeigen / es gebe noch andere Schaaf ab / die nicht von der Heerde Christi seynd / die der gute Hirt nit kenne. Alle H. Väter und Ausleger des heutigen Evangelij verstehn durch den Schaafstall entweder die wahre Kirchen Christi auff Erden; oder den Himmel: durch die Schäflein entweder die Rechtgläubige; oder die Außgewählte zur Seeligkeit. Bestwegen ein gewissenhafter Mensch weiter in die Gedanken hinein rinnt/ und sich etwan ganz sorgfältig selbst also zu Red stellt: Wie steht es umb mich? bin ich auch ein Schaaf Christi, oder nit? hab ich den rechten Glauben / oder hab ich ihn nit? wird ich sambt anderen Außgewählten auch noch dermal einstens in den himmlischen Schaafstall kommen/ oder dem Wolff / dem laydigen Teuffel an den Zähnen bhangen? Mit einem Wort: wird ich seelig / oder verdammt werden? Das ist erschrecklich; das schittet das Marck in den Bayern; das treibt den Angstschweiß zu allen Gliedern auß. Geliebte / es ligt an dem / daß wir sehen / ob wir dasjenige Zeichen bey uns finden / warmit der gute Hirt seine Schäflein zu mercken / und von frembden Schaafen zu unterschaiden pflegt. Wer dieses hat / der ist ein Schaaf Christi, und kommt endlich in den Schaafstall / und zur setzten Wayd der Außgewählten in dem Himmel: wer aber dieses Zeichen nit hat / sonder ein anders / der ist von einer frembden Heerd / ist ein irrendes Schaaf / das der böse Hirt / der Teuffel / sambt den Böcken eintreibt / und in jenen engen Schaafstall hinein pfrenge / welchen in dem Prophetischen Geist der David hat vorge sehen: *Velut oves in inferno positi sunt*: Sie liggen / wie die Schaaf übereinander in

Pfalm. 43.
v. 15.

der Hölle. Vor einem Jahr eben an die Wesse den sen Sonntag hab ich von dem eufferlichen 1. Theil der und sichtbarlichen Merckzeichen der Schaaf Sonntag Christi gehandelt / und gemeldet: es seye das lichen Pre digen. H. Kreuz Zeichen an der Stirn. Jetzt wol len wir ein anderes Merckzeichen besichtigen; welches der höllische Polyphemus; der böse Hirt / seinen Schaafen aufzutrucken pflegt. Und das ist das Zeichen der Reprobation, oder ewigen Verdammnuß. Gott eröffne allen Zuhöreren die Augen des Verstands / damit ein jeder sehen möge / ob er das Zeichen der Gnadentwahl / oder der Verdammnuß an sich habe. 2c.

502. *Ego sum pastor bonus, & cognosco oves meas*: ich bin ein guter Hirt / und kenne meine Schaaf: seynd die eigne Wort un sers liebevollen Erlösers. Er / als ein allwissender Gott / kennt jetzt schon seine Schaaf / seine Außgewählte: wir aber kennen sie nit / und werden sie nit kennen bis an dem jüngsten Tag in dem Thal Josaphat; da die höchst erfreuliche / und zugleich höchst betrübliche Absonderung der Schaaffen von den Böcken geschehen wird. Davon verwichenes Advent genugsam gehandelt worden. Und das uns billich sorgfältig machen kan / nit allein weiß der Mensch nit / von anderen einen Ausspruch zu geben / ob sie zur Seeligkeit außgeriefen / oder zum höllischen Scheiterhauffen schon verdammt seynd; sondern er weiß es von sich selbst nit. *Nescit homo, utrum amore, an odio dignus sit*: Der Mensch weiß nit / ob er der Lieb / oder des Haß würdig seye / spricht Ecclesiasticus am 9. cap. v. 1. Und darbey bleibts: es wäre dann Sach / daß Gott einem durch ein Englische Offenbarung (der gleichen Gnad etlichen Heiligen widerfahren) allen Zweifel benemme. Unterdessen laßt man uns am Rad hangen / und ängstigt uns der Spruch des H. Augustini nit wenig: *O- vem te putas, hircum te fortè novit DEUS*: du meynst etwan auch / du seyest ein Schaaf / und vor Gott bist villiche ein stinckender Boek. Welcher Gedanc dem Heil. Aloysio Bertrando offermahls die Zäher aufgetriben. Und wann man ihn zu Red stellte: warumb er wainte? gabe er zur Antwort / wie F. M. Justinianus ergeht: *cur F. M. Justinianus non amarissimè fleam, cum non certò sciam, an æternæ salutis compos sim futurus?* Hab ich dann nit Ursach / bitterlich zu wainen / sagt er / der ich nit vergwisse bin / ob ich die ewige Seeligkeit erreichen werd / oder nit? Bey welcher Gleichheit mir ein Strich ans Herz geht / und zugleich einfallt: wann ein frommer Geistlicher / ein Bertrands die Zäher vergießt wegen der Ungewisheit seiner Seeligkeit; wie kan ein Christgläubiger noch lachen / und guts Muths seyn / der zimlich vergwisse ist (moraliter, Menschlicher) Weiß darvon zu reden / sagen die Theologi seiner Verdammnuß? Das kan ich nicht sagen: ich bestehs: ich sag es nit. Und seynd doch deren vil / welche der Spruch des weisen Salomons

Matth. 27

Wesse in 2. Theil Sonntag lichen Pre digen die Advent- Predigen:

S. August. lib. de ovi- bus. c. 10.

F. M. Justinianus in vita S. Ludovici Bertrandi. c. 4.

Salomons

Proverb. 2.
v. 13. &
14.

lomon mitten auff den Kopff trifft: Relinquant iter rectum, & ambulat per vias tenebrosas: latantur, cum malè fecerint, & exultant in rebus pessimis: quorum via perversa sunt: sie verlassen den rechten Gang steig / und wandlen finstere Strassen: frolocken/wann sie übel thun/und rühmen sich der ärgisten Schandthaten; deren Weeg irrig ist. Als wolt er sagen: sie gehn den geraden Weeg der Höllen zu / und seynd doch lustig. Willeicht eben darumb / weil sie ihnen leicht einbilden / daß es übel mit ihnen noch aufschlagen werde; oder doch im Zweifel stehn/was es mit Himmel und Höllen für ein Beschaffenheit habe. Wollen also das gewisser spielen / und auff wenigst hier in diesem Leben der Freuden und Wollüsten genießen / als jetzt schon ein leydige Abstinenz des Abbruch vom Fleisch anfangen / und dort ein immerwährende Fasten fortschren müssen in der Höllen. Besser ist / sprechen sie / ein Spaz in der Hand / als ein Sperber im Lufft; von dem man nit vergewist ist / ob man ihn noch fangen werde/oder nit.

103. Wahr ist es / Geliebte / kein unfehlbare / ungewisse / unwidersprechliche Gewisheit / ob diser / oder jener Mensch werde verdammte werden / haben wir nit: sollen auch nit leicht / wann wir schon die ärgerlichste Verbrechen von einem wissen / vorbrüchig im Urtheil seyn / und etwann bey uns heimlich gedencen / oder auch zu anderen sagen: der Mensch ist des Teuffels / ic. O nein: Das witen wir nit thun: theils wegen gedachter Ungewisheit: theils auch wegen des außtrucklichen Verbotts des H. Errens: Nolite judicare, & non condemnabimini: nolite condemnare, & non condemnabimini: Urtheilet nit / so werdet ihr auch nit geurtheilet: verdammte nit / so werdet ihr auch nit verdammte werden. Nichts destoweniger haben wir etliche Kennzeichen / auß denen wir muthmaßlich / ja / wann sich mehr dann eins jugegen befinden / zimlich gewis können abnehmen: diser / oder jener Mensch seye auß der Zahl der Verworffnen. Und diser außserlichen Kennzeichen / welche ein jeder an sich selbst am besten spühren kan / seynd vornehmlich sieben: die ich bey Mathia Fabro auß den heiligen Vätern zusammen getragen finde: und seynd kürzlich dise.

Mathias
Faber p. 3.
concione
7. de Do-
minica 1.
post Pascha

104. Erstlich ohne Scheu und einig Bedencken offte und vil schwärlich sündigen. Reprobatio is signum mihi certum videtur facilitas lethaliter peccandi, sine doloris sentu: ich halte es für ein gewisses Zeichen der Verdammnis / spricht Ludov. Granataelis. gar leicht / ohne einzige Empfindlichkeit der Reu / als wann es gleichsamb nichts wäre / ein Todesünd über die ander begehrt.

105. Das ander Kennzeichen der Reprobatio, nach Lehr des Heil. Gregorii, des H. Isidori, und anderer / ist die Verschöbung der Buß auff die lange Banck.

R.P. Rauscher's anderes Dominical.

Reprobatorum est proplum, semper prava agere, & nunquam, quæ egerint, retractare: in c. 7. Job. lauten die eigne Wort des H. Gregorii, der Verworffnen schlimme Art ist es / innerdar sündigen / und nie recht ernstlich Buß thun.

106. Das dritte Brandmahl der Verdammnis / nach Aussag des H. Bernardi, ist ein Verdruß / das Wort Gottes anzuhören: wann nemlich einer gar selten im Jahr / oder (das noch schlimmer) gar nie die Predigen anhört; also daß ihm das Predig. anhören recht abgeschmackt vorkommt: warbey doch andere fromme Christen ihren größten Trost haben / und ein ganze Wochen sich darauff freuen. In his ego salutis signa non video; magis autem vereor, ne fortè propterea non audiant verbum Dei, quia non sunt ipsi ex Deo: Bey solchen kalten Christen / spricht Bernardus, finde ich das Zeichen der Gnaden Wahl nit; sondern trag vil mehr Sorg / daß sie nie velleicht eben darumb das Wort Gottes nit gern anhören / dieweil sie auß Gott nit seynd. Was braucht es vil Sorg tragen? Es ist gewis / weil es die ewige Wahrheit / der gute Hirt / der ja seine außerswählte Schaaf kenne / selbst sagt: qui ex Deo est, verba Dei audit: propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis: Wer auß Gott ist / der höret Gottes Wort: ihr Juden aber höret solches nit: dieweil ihr nit auß Gott seyd. Woher dann? eben in diesem Capitel sagt es Christus: vos ex patre diabolo estis: der Teuffel ist ein solcher gehörlosen Juden Bröder Vater. Ist aber der Teuffel ihr Vater / so haben sie kein Erbtheil zu suchen in dem Himmel. Ignis, sulphur, & spiritus procellarum patris calicis eorum: Feur / Schwefel / und Sturmwind ist ihr Erbtheil / sagt David an dem 10. Psalm.

S. Gregor.
in c. 7. Job.

S. Bern:
serm. 1. in
Septuagesima.

Joan. 8.
v. 47.

v. 44.

Psal. 10.
v. 7.

107. Das vierde Kennzeichen: Nie gern betten. Da doch Christus der H. Erz selbst das H. Gebett / als ein notwendiges Mittel vorgeschriben hat / den Versuchungen / und Nachstellungen des Sathans zu entgehn: Vigilate & orate, ut non intretis in tentationem: Wachet und bettet / auff daß ihr nit in Versuchung fallet. Hätte der lincke Schächer am Creuz gebettet / und wäre nur mit einem einzigen Memento bey Christo einkommen / wie der rechte Schächer gethan hat / so würde er nit verdamt worden seyn. Das Gebett / und Lob Gottes ist die Himmels Sprach: wer dise Sprach nit kan / taugt nit in Himmel.

Math. 26.
v. 41.

108. Das fünfte böse Zeichen der Reprobatio ist / sich ganz auß das zeitliche begeben des Gottesdiensts aber / oder anderer der Seelen Heyl betreffenden Sachen sich wenig / oder gar nichts achten. Electorum animæ ad cælestia eriguntur, reprobatorum verò ad terrena, sagt recht der Heil. Gregorius: der Außerswählten Gemüther schwingen sich über sich zu dem Himmlischen; der Verdammten Seelen Gedancken trachten stets nach dem Irdischen.

S. Gregor.
1. 8. Moralium. c. 41.

schien. Wo sich aber der Baum am meisten hinnaigt / dahin fällt er / wann man die Art ansetzt.

509. Die sechste schwarze Noten / oder Merckzeichen der Reprobation findt man bey denjenigen / die gar zu gute Täg haben ; wenig aber von Creutz und Leyden / oder schier gar nichts verlossen. Das bezeugt mit deutlichen Worten der Vatter aller Glaubigen der Abraham : der den vor diesem reichen Prasser / nunmehr aber elenden höllischen Supplicanten auch nur umb ein Tröpflein Wasser / mit diesem kurzen Bescheid abweist : fili, recordare, quia receperisti bona in vita tua, & Lazarus similiter mala : nunc autem hic consolatur, tu vero cruciarius. **Erinnere dich / mein Sohn / daß du deine gute Täg zu Lebszeiten schon eingenommen habest / der Lazarus aber nicht.** Drum kehrt sich jetzt das Bläcklein umb : dem Lazarus geht es wohl / und dir übel. Von welcher Geschichte der Heil. Chrysostomus den Schluß macht : ubi videris improbam vitam agentem, nec quidquam acerbi hic patientem, ne putaveris illum beatum, sed desse potius ac deplora, veluti illic omnia tristia perpessurum : **Kenntst du einen / der bey seinem gottlosen Leben / das er führet / dennoch gut Sach hat ohne einziges Creutz und Widerwärtigkeit / ach! schärze ihn nie für glückselig ; sondern bewain ihn vil mehr / als einen Verlohrnen / der in jener Welt grosse Pein wird leiden müssen in der Hölle.**

5. Chryf.
homilia 3.
de Lazaro.

Ezechielis.
22. v. 27.

510. Das siebende und letzte Zeichen der bevorstehenden Verdammnis ist / lange Jahr grossen Haß und Feindschaft im Herzen wider den Nächsten tragen / und noch nicht verzeihen wollen. Also spricht das Urtheil über solche unversöhnliche Rachgurgel der Heil. Apostel Jacobus am 2. cap. v. 13. **Judicium sine misericordia ei, qui non fecerit misericordiam : Es hat kein Barmherzigkeit an dem Tag des Gerichts zu gewarten / der sich unarmherzig gegen einem anderen erzeigt / und nie verzeihen hat wollen.** Der Prophet Ezechiel hat solche Haderlagen in die Hölle gesehen hinunter steigen : Descenderunt ad infernum cum armis suis, & posuerunt gladios suos sub capitibus suis : sie seynd mit ihren Waffen in die Hölle hinunter gestiegen / und haben das bloße Schwerdt unter das Haupt / Bisf gelege. Warzu das Schwerdt unter dem Haupt / Bisf in der Hölle ? nemblich damit sie gleich fertig seyen zum Kampff / und sich unaufseßlich mit einander plagen mögen / welche sich nit mit einander versöhnet haben in diesem Leben.

511. Und das seynd die sieben Kenn- und Wahrzeichen der Reprobation : warauf man muthmassen kan / wer ein Schaaf von des Teuffels Herd / und auß der Zahl der Verworffnen seye. Ein jeder gehe in sich selbst / examinir / und erforsche er sein Gewissen / ob

er auch ein / oder mehr dergleichen Brandmahl auff seiner Seelen trage. Findt er nichts dergleichen / so sag er **GOTT** von Herken Danck / und habe gut Hoffnung / er seye ein Schaaf von der Herd Christi : findt er aber ein / zwey / drey / oder noch mehr solche häßliche Merckzeichen in seinem LebensWandel / kan er ihm sicherlich darbey schwindlen lassen / und hat grosse Zeit / daß er umb Mittel umbsehe / wie er ein so schändliche nachtheilige Masen wider wolle auflesen.

512. Damit man aber desto leichter darauß kommen möge / will ich angeregte sieben Merckzeichen gleichsam in einen Model zusammen gießen / und eins darauß machen ; auß welchem ein jeder leicht mercken könne / wohin er gehöre / unter die Schaaf Christi, des guten Hirtens ; oder unter die Schaaf und Wolf des bösen Hirtens. Sage demnach : derjenige ist gar übel gezeichnet / und eingekehlet unter die verworffne Herd / welcher auß seiner Seelen ein gleiches Brandmahl tragt / so der erste BruderMörder / der Cain, auß der Stirn getragen hat. Man vernemme mich. Nach dem diser verzweifelte Bößwicht / der Cain, zu einem Todtschläger an seinem unschuldigen Bruder / dem Abel, worden ; und ihn deswegen die Göttliche Rach bey den Haaren für Gericht gezogen ; die mit Menschen Blut das erstemahl gefärbte Erden angeklagt ; das aigne Gewissen überzeugt ; und der Richter der zeitlichen und ewigen Straff würdig erklärt hat / sagt der Heil. Text : **Posuitque Dominus Cain signum, ut non interficeret eum omnis, qui invenisset eum : GOTT hat dem Cain ein Zeichen eingetrucke / damit keiner an ihn solt Hand anlegen / noch ihn tödten.** Warüber sich die H. Väter und SchriftAufleger nit unbillich verwunderen. Dann warumb hat der Herr diesen MeichelMörder nit vil mehr Vogelstrey gemacht / und ihn nit allein den Menschen / sondern auch den grimmigen Thieren preis geben ? Hatte er es doch wohl verdient ; und war billich / daß unschuldig vergossenes Blut durch schuldiges abgewaschen wurde. Mein spricht Benedictus Fernandus, ein vortrefflicher Aufleger des Buchs der Geschöpfen Gottes : sondern / weil der Cain der erste auß den Menschen die Höll beziehen wurde / wolte **GOTT** / anderen zur Warnung und Schröcken / daß er lang leben solte : beyneben aber entschloß er / ihn also zu zeichnen / daß ihm männiglich im Gesicht ansehen köndte : **das ist ein verwegener Gell : das ist ein BruderMörder / der Gottlosse Mensch von der Welt / der flüchtig hat müssen werden / und nur überall im Elend herum zieht anderen zum Schauspiel / wie der erzöhrnte GOTT so übel zu zeichnen / und zu straffen pflege / die er wegen schwärer Verbrochen / in die Acht erkläret / und von seinem Angesichte verlossen hat.** 20.

Benedictus
Fernandus
2. J in 4.
Gen. 4.
Gen. 16.
a. 7.

13. Allein / was das für ein Zeichen ge-
 wesen / seynd unterschiedliche Meinungen:
 welche auß vilen kurtz und klar zusammen
 zieht unser Pater Jacobus Bonfretius. Die
 erste Meinung ist etlicher Rabbiner / so vor-
 geben : ein Hund seye allzeit vor dem Cain
 hergeloffen / und habe seinen Herrn / wo er
 immer zu Leuthen kommen / mit ungewohn-
 lichem Bellen verrathen. Aber wer sieht nit /
 daß dieses nur ein leeres Juden-Geschwätz
 seye : dann ob schon sonst gemainiglich der
 voranlauffende Hund ein Zeichen seines her-
 nach kommenden Herrns ist / wie die Philo-
 sophi sagen : *Canis est signum Domini sui &c.*
 Folgt drum mit darauff / wann mans nit mit
 besserem Grund anderwärts her erweist / daß
 eben auch der verfluchte exulant Cain einen
 Hund / zum Zeichen seiner Missethat / bey
 sich müsse gehabt haben. Mich beducken
 diese Rabbiner bessere Mahler / als Schrifte-
 steller zu seyn ; die zu allem / auch geistlichen
 Gemähl / zu der Geburth / Erönnung / und
 Creuzigung Christi einen Hund oder Raß
 hingewickeln : so aber drum nit sein ist.
 Andere Rabbiner geben vor : es seye dem
 Cain ein Horn an der Stirn gewachsen / zum
 Zeichen / daß er ein wilder Mensch / ja mehr
 ein Abentheur / denn ein Mensch wäre. U-
 ber gleich wie es glaublich nur ein Fabel ist /
 was man von dem Einhorn vorgibt (wann
 man ein vierfüßiges Thier / und nit vil mehr
 einen grossen Fisch darbey verstehen will) also
 ist dieses auch nur für ein Juden-Mährlein
 aufzupfeiffen. Der gemainere / und der
 siebenzig Dolmetsch Auflegung gleichfor-
 mige Sentenz , deme die Väter / und über-
 rige Lehrer meisten theils beypflichten / wie
 Cornelius bezeugt / gibt vor : der Cain habe
 von der begangenen Mordthat an allzeit
 bleich außgesehen ; ein dirmisches Gesicht ge-
 macht ; mit den Leffzen gezitteret / und keinen
 redlichen Menschen mehr recht anschauen
 dürfen. Daß dann auch noch zu unseren
 Zeiten ein Zeichen und Anzeigen ist eines
 bösen Gewissens / und verübter Missethat-
 lung. Aber es scheint / es seye bey diesem nit
 geblieben : sondern / weil die Schrift sagt :
Posuit Dominus Cain signum : Gott hab dem
Cain ein Zeichen hinderlassen. 2c. Kommt
 mir der Sentenz des Lyrani am glaublichsten
 vor : es seye neben dem verwirrten / bleich
 und verzweifflend außsehendem Angesicht dis-
 ses Zeichen ein rechtes eingetrucktes Brand-
 mahl gewesen : und villeicht (welches etliche
 gelehrte Rabbiner behaubten wollen) ein he-
 bräischer Buchstab auß dem Namen Gottes
Jehova , nemblich das *He* (H) so die Figur
 eines Galgens vorstellt : welchen Galgen der
 gerechte Gott diesem Ubelthäter / dem Cain,
 als ein Zeichen der reprobation auff die
 Stirn getruckt hat ; so / auß Ehrenbiertig-
 keit gegen dem H. Namen Gottes / zu vic-
 liren / oder wider einen damit gezeichneten
 Menschen Hand anzulegen / männiglich ih-
 me ein Gewissen machte. Sib also hiemit
 R.P. Rauschers anderes *Dominicale*.

den Ausspruch. Derjenige Mensch hat das
 Zeichen der Reprobation , der einen Galgen
 in seinem Gewissen eingetruckt hat / wie der
 Cain auff der Stirn. Das bedarff aber einer
 weiteren Erklärung.

14. Die Stirn ist der ehrlichste Theil
 des menschlichen Angesichts / warauff die
 Schamhaftigkeit / oder Frechheit ihren
 Sitz hat. Der Verstand ist der vortreffli-
 chste Theil der Seelen / und gleichsamb das
 innerliche Angesicht / darmit die Seel sieht
 und erkennt / was recht / was nit recht ; gut
 oder böß ist. Ferners das Gewissen ist
 nichts anders / als ein Urtheil des Ver-
 stands / das dem Menschen sagt / wann
 er etwas thut / oder thun wil / oder schon
 gethan hat / ob es recht oder nit recht
 seye. Wann derohalben einem Menschen
 sein aigen Gewissen sagt / daß er sich in ein /
 oder mehr auß obgemeldten Stucken schul-
 dig wisse / nemblich daß er grob unrecht ge-
 handelt habe / handle / oder zu handeln ge-
 dacht seye / der tragt den Galgen im innerli-
 chen Angesicht / das Cainische Zeichen der
 reprobation auff seiner Seelen. Bey dem
 Galgen seynd drey Hölzer : zwey stehn auß
 der Erden gerad übersich / und eins ligt über
 zwerch. Der Mensch wird vilfältig in H.
 Schrift dem Holz und Bäumen vergli-
 chen. Christus der H. Er selbst vergliche sich
 einem Holz / da er bey seiner Ausführung
 auff den Calvari-Berg zu denen mitleidigen
 Töchtern von Jerutalem neben anderem
 sagte : *si in viridi ligno hæc faciunt, in arido*
quid fiet? thun sie das an dem grüne Holz /
was wird erst mit dem durren geschehen?
 Der Mensch hat zwey Theil / Seel und Leib :
 gleichsamb zwey Holz ; welche von Gott
 gepflanzt seynd auff Erden / daß sie wachsen /
 grünen / Frucht bringen / und wie zwey gera-
 de Linien von dem Mittel-Punct eines Cir-
 cels / solten übersich gehn / bis sie mit ihrem
 Spitz errreichen den äußersten Umbkreis der
 Welt / den Himmel / warzu wir erschaffen
 seynd. Dese Warheit hat so gar der Heyd-
 nische Poet Ovidius erkannt / da er sagt :

Pronaque cum spectent animalia cætera Ovidius in
terram, Metamor-
Os homini sublime dedit, cælumque phosi lib.
tueri 1. Fab. 2.
Iussit, & erectos ad Sydera tollere vul-
tus, &c.

Ob schon alle Thier das Gesicht zur Erde
 naigen / hat doch der weisste Erschaffer
 Gott den Menschen von Natur also ge-
 bildet / daß er das Gesichte auffrecht halte
 ven / und den Himmel ansehen soll. Wan aber
 das Widerspiel geschicht / und der Mensch also
 haufft / daß Leib und Seel zwar tieff in der
 Erden steckt / aber ohne Wurzel ; und beyde /
 wie zwey geschundene Baum da stehn ; ent-
 blößt an der Gnad Gottes ; waran man kein
 grünes Laub ainiger Tugend / will geschwei-
 gen erst die Blühe und Frucht der guten
 Werck finden kan / auch kein Hoffnung ist /
 wann

P. Jacobus
 Bonfretius
 S. J. Theol.
 in Pentra-
 trachum
 lib. 2. 15.
 fol. 178.

Cornel. 2
 Lap. in 4.
 Genes.

Septuagin-
 ta vertunt:
 throni sui
 r. p. p. p.
 eris suspi-
 rans & ge-
 mens. &c.

Lucæ 13.
 v. 32.

Ovidius in
 Metamor-
 phosi lib.
 1. Fab. 2.

wann schon Sonn und Regen über einen solchen Rindenlosen Baum gehn/ daß er leicht mehr werde grünen / und Frucht bringen: wann er gar nie an den Himmel gedencft; oder wann er je bisweilen sich hinauff schwingen / zwo gerade Linien ziehen / das ist / Leib und Seel durch Haltung der Gebotten Gottes an das Himmlische gewohnen will / damit sie einstens glücklich dahin gelangen; und aber gleich ihm ein Zwerchholz weltlicher Sorgen und Geschafft den Weeg abschneidet / weiter nit übersich laßt / sondern wider zuruck halt / so gibt es ja einen Galgen ab? Wann nun ein solcher thorrechter Mensch die Augen des Verstands nit auffthun / und das Hirn nicht brauchen will / zu sehen die Gefahr / in der er steckt / und den Schaden / der Leib und Seel darauf entspringt; oder wohl etwan selbst nit höher zukommen / verlangt / sondern mit jenem Gottverzeihen bey dem Psalmisten David sich verlautten laßt: *Calum cali Domino: terram autem dedit filijs hominum: Er frage dem*

Pfalm. 113.
v. 16.

Himmel nichts nach: die Erden sey für die Menschen erbaut 2c. Wann / sprich ich / einer also beschaffen ist / daß er ganz frech / ohne ankige Schamhaftigkeit und weiteres Nachdencken im sündigen fortfahrt; andere species, impression, und Einbildung im Kopff nit hat / als nur von guten Tügen / und ihm lassen wohl seyn: oder wann er schon zu Zeiten durch gute Vorsatz übersich nach dem Himmel zu steigen anfangt / gemäß dem Davidischen Spruch: *Ascensiones in corde suo disposuit, er hat ein Laiter in seinem Herzen angeschlagen/auffzusteigen* 2c. doch höher nit übersich kommt/als ein Dieb an dem Galgen / der an dem Zwerchholz bhangen bleibt/ und das Gesicht gegen der Erden halt; von dem kan ich sagen: er trag den Galgen im Angesicht / das Cainische Brand-Mahl / das Merck- Zeichen der reprobation auff seiner Seelen. Die Ursach ist / dieweil ein solcher Mensch alle sieben / oder doch die meiste Kennzeichen hat / wann auß der Väter und Lehrer Meynung nach (wie oben gesagt) man mutmaßlich / ja ziemlich gewiß (moraliter) abnehmen kan / daß einer verurtheilt von Gott / und auff ewig auß dem himmlischen Schaaffstall außgeschlossen seye.

Pfalm. 83.
v. 7.

15. Ist nun disem also / wird villeicht mancher / dem es sonst kein Mensch ansieht / als Christus allein / der gute Hirt / auch das Merck- Zeichen der reprobation, das spöttliche Brandmahl der Verdammnis bey sich finden; nicht auff der Stirn des Leibs / sondern in dem Verstand / in seinem Gewissen eingetruckt. Sein Verstand / sein Gewissen wird ihm sagen / wann er sich zu Haus nur noch einmahl meiner Predig erinnern will: sihe zu: dises Zeichen der reprobation, das auch / und das wider tragst du bey dir. Erstlich du sündigest offte und vil ohne schen: thust ein Todtsünd so leicht / als ein läpliche.

2. Du schiebst die Buß schon so lange Jahr auff: ist dir bishero noch nie recht Ernst gewest. 3. Du hast keinen Lust / noch Geschmack / die Predigen zu hören: kommst im Jahr kaum zweymal darein. 4. Du betest nit gern. 5. Du gieffest dich ganz auff das Zeitliche auß: fragst den ewigen und himmlischen Güteren wohl wenig nach. 6. Du lebest in Sauß und Prauß fast täglich / wie der reiche Mann: hast / was dein Herz verlangt / nur gar zu gute Tag / und nichts zu leiden. 6. Du steckest voller Rach und Grollen wider deinen Nächsten. Mit einem Wort: du bist ein recht liederlicher Gesell / ein gottloser Mensch: und hast noch nit im Sinn / dich zu besseren. So tragst du dann das Brandmahl der Verdammnis auff deiner Seelen / und gehst dem Teuffel auff der Ward umb. Seht / Geliebte / also stellt das aigne Gewissen einen für den Spiegel / wann er nur darein sehen will.

16. Was ist aber zu thun / wann sich ein Sünder selbst gesagter Massen in dem Spiegel siht / und ein solches wüstes Brandmahl auff seiner Seelen antrifft? Soll er verzweiflen / und mit dem Cain in dergleichen Gedancken gerathen: *Maiores est iniquitas mea, quam ut veniam merear: Mein Böshheit ist vil gröffer / als daß ich Verzeihung meiner Sünden hoffen soll? Bey Leib nit. Quod signū posuit super Cain, ne quis eum occideret, reflectere voluit errantem, & beneficio suo invitare ad correctionem; & beneficio suo invitare ad correctionem; & beneficio suo invitare ad correctionem;* seynd die

Genet. 4.
v. 13.

Wort des H. Ambrosij: zu teutsch: *warumb Gott dem Cain ein Zeichen auff die Stirn hat brennen wollen / damit in Ansehung dessen ihn niemand umbrächte / ist darumb geschehen / auß daß andere darab einen haysamē Schrecken empfiengē / und der Böshwicht selbst zur Buß und Besserung durch solche That eingeladen wurde.* Gott hatte dem H. Seraphischen Vatter Franciscus geoffenbaret die reprobation, und ewige Verlossung eines seiner ersten Ordens-Brüder / Elias mit Namen; der nach dem H. Vatter der erste die Stell eines General- Ministers vertreten: es wäre schon alles richtig: Elias wurde verdammt werden.

S Amb. l. 1.
de Cain & Abel. c. 10.

2c. Und danoch hat ihn der H. Mann noch erbetten / und verhindert / daß die execution nit fortgangen: weil nemlich diser revelation oder Göttliche Offenbahrung (wie die Theologi zu dergleichen Geschichten sagen) nur war *Comminatoria & conditionata, non absoluta revelatio, das ist / nur ein Betrohung / und unter dem Beding / wail Franciscus nit für den Elias betten würde. 2c. kein lediglich unbedingte Offenbahrung.* So ist es dann auch noch nit gar verhaufft / wann schon etwann ein großer Sünder ein und das andere Kennzeichen der reprobation bey sich findt: dises Brandmahl laße sich noch aufwaschen / aufreiben / außtragen durch ein ernstliche Buß und Besserung des Lebens. *Ego sum pastor bonus: ich bin ein guter*

p. Zehen.
tuer. 5. f. in
verme ma-
re Consci-
entia l. 6.
2 § 4. n. 1.
& seqq.